

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleine Lyrische Gedichte

Weise, Christian Felix

Leipzig, 1772

König Regner Lobbrog's Sterbebesang.

urn:nbn:de:gbv:45:1-218

König
Negner Lodbrogß
Sterbegefang.

II Band.

III



Kind
Herrn Johann
Christoph

17

1711









Dies ist ein seltnes Ueberbleibsel der gothischen Poesie, das Dlaus Wormius in seinem Buche de Litteratura Runica erhalten. Er hat es aus dem Original Wort vor Wort übersetzt. Dieser Lodbrog war ein dänischer König, der in dem 8ten Jahrhunderte lebte und seiner Kriege und Siege wegen berühmt, und zu gleicher Zeit ein grosser Skalde oder Dichter war. Er hatte das Unglück, daß er in die Hände eines seiner



Feinde fiel, der ihn ins Gefängniß warf und von Schlangen fressen ließ. In diesem Zustande tröstete er sich mit der Erzählung seiner vorigen Thaten. Das Gedichte besteht aus 29 Stanzas, jede von zehn Zeilen. Jede hebt mit den Worten an Pugnayimus Enfibus etc. Die folgende Uebersetzung ist bloß der Beschluß dieses Gedichtes und fängt sich mit der 22 Stanze bis ans Ende an.



Was ist für einen tapfern Mann
Gewisser, als der Tod,
Und ob er gleich der Schwerdter Sturm
Sich kühn entgegen stellt?

Er, der das Unglück nie gekannt,
Beklagt das Leben nur:
Den räuberischen Adler lockt
Der Furchtsame ins Feld.

Stets ist der Feige, wo er ist,
Sich unnütz, sich zur Last:
Der tapfre Jüngling aber tritt
In Sturm der Schlacht hervor.



Der Eine sucht den Andern auf,
 Der Mann scheut nicht den Mann,
 Des Tapfern einz'ger, höchster Ruhm
 War dieses immerdar;

Und wer der Jungfrau Liebe sucht
 Muß kühn im Streite seyn. —
 Mir scheint es ohne Widerspruch,
 Daß uns das Schicksal führt:

Was dieses uns einmal bestimmt,
 Dem weicht man selten aus. —
 Sah ich mein Leben wohl vorher
 In Eilas Händen da,



Als ich halb todt mein Blut verbarg,
Ins Meer die Schiffe stieß,
Und wir den Geiern erst ein Mahl
Vom Feind bereiteten?

Dies macht mich immer lächeln: denn
Ich weiß, dort sind für uns
In unsers Vaters Odins Haus
Schon Sitze zugeschiebt:

Hier trinken wir nach kurzer Zeit
Aus Feindeschädeln Bier:
Denn in des großen Odins Haus
Sagt nie der tapf're Mann.



Er sagt nicht zitternd vor dem Tod,
 Auch ich, ich nahe mich
 Mit der Verzweiflung Stimme nicht
 Dem Hause des Odins.

Auslaugens Söhne wüßten die
 Mein ganzes Elend ist,
 Den eine giftige Schlangenbrut
 Aufs schrecklichste zernagt:

Wie würden sie die Schwerdter ziehn!
 Denn meinen Söhnen gab
 Ich eine Mutter, die ihr Herz
 Mit tapfern Muth erfüllt.

Der



Der Vipern Biß droht grausam mir
Den nahen Untergang:
Denn mitten in dem Herzen wohnt
Mir eine Schlange schon.

Doch hoff ich, meiner Söhne Schwerdt
Färbt einst noch Ellas Blut:
Von Zorn wird ihre Wange glühn,
Von Rachbegier ihr Herz.

In funfzig Schlachten focht' ich kühn,
Und freute mich des Kriegs:
Als Jüngling lernt' ich schon, wie man
Das Schwerdt mit Blute färbt.

Mir



Wir schätz' ich keinen König gleich. : : :

Doch still! sie laden mich,

Die Todesgöttinnen zu sich,

Und ich, ich traure nicht.

Es endige sich mein Gesang:

Die Todesgöttinnen,

Die mir aus seiner Hall' Odin

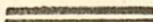
Geschicket, rufen mich.

Dort sitz' ich fröhlich, hoch erhöht

Und trinck' mit ihnen Bier;

Des Lebens Stunden sind entflohn

Und sterbend lach' ich noch.



Grab-



G r a b l i e d

auf einen in der Schlacht geblie-
benen jungen Helden.

Jüngling.

Hier fiel der Jüngling, unser Freund,
Hier sank der Held dahin!
Noch schlug er sterbend seinen Feind,
Fiel siegreich über ihn.

Mädchen.

Der Mädchen stiller Wunsch war Er,
Der jungen Männer Neid;
Der Kriegesgott mit Helm und Speer,
Apol, im Friedenskleid.

Chor





Chor der Jünglinge und Mädchen.

Auf! stattet der Zärtlichkeit Pflichten
ihm ab;

Umpflanzet mit düstern Cypressen sein Grab:
Erhebt ihn in Liedern, und baut ihm Altäre,
Und weint ihm der Liebe geheiligte Zähre!

Jüngling.

Voll Schweiß und Blut riß seine Hand
Viel an ihr Lebensziel.
Für König und für Vaterland
Verblutet' er und fiel.

Mädchen.

Da trug ihn hoch sein stolzes Ross
Voll von des Jünglings Muth.
Für uns, für unsre Mütter floß
Sein edles Heldenblut.

Chor



Chor der Jünglinge und Mädchen.

Des Jünglings Verdiensten und Thaten
getreu,

Erbaut ihm Trophäen, und singt ihn dabei;
Und nennet ihn unter den Helden, den
größten,
Und unter den Freunden der Menschen, den
besten.

Jüngling.

Nicht Wall noch Mauern schreckten ihn;
Er schwang sich Kühn hinauf.
Zulezt riß ihn sein Muth dahin
In seines Ruhmes Lauf.

Mädchen.

Noch todt schön, wie der Raja Sobir,
Lag er mit Blut benetzt.
Ein ewger Nachruhm bleibt sein Lohn;
Man sing' ihn spät, wie jetzt!

Chor



Chor der Jünglinge und
Mädchen.

Wüchelt Rosen und Veilchen, sein Grab
zu bestreun!

Umpflanzt es mit Rosen, begießt es mit
Wein!

Umhänget die Urne mit blühenden Kränzen!
Sein Name wird bey den Unsterblichen
glänzen.



Nachah-